

BÜRGERBAROMETER

# Schwimmbad-Schließung empört Essener Bürger

26.03.2010 | 16:53 Uhr



Foto:

Großmundig hatte die Essener SPD vor der Kommunalwahl versprochen, dass kein Bad geschlossen werden müsse. Die anschließend verkündete Schließung der „Oase“ in Essen-Frohnhausen zum 1. April sorgt deshalb für Empörung: 70 Prozent der befragten Bürger sprechen von einem Wortbruch.

Manchmal reicht ihm schon ein Zucken im Mundwinkel, ein winziger Schritt zurück oder dieses Stirnrunzeln für Sekundenbruchteile. Dann weiß Psychologe Cal Lightman alias Schauspieler Tim Roth, dass sein Gegenüber, dieser Missetäter, ihn soeben angelogen hat: „Lie To Me“ – „Lüg' mich an“, heißt die TV-Serie, die uns lehrt: Am Ende verrätst Du Dich selbst...

## Ratsherr bestätigte Versprechen, dass alle Bäder erhalten bleiben sollten

Im Falle der Sozialdemokraten war es der grüne Ratsherr Mehrdad Mostofizadeh, der in einer Sportausschuss-Sitzung die Gelegenheit zum entlarvenden Verhör nutzte: „Haben Sie den Menschen in Frohnhausen versprochen, dass die Oase aufbleibt, ja oder nein?“ fragte er mit inquisitorischer Vehemenz den verdutzten SPD-Ratsherrn Udo Karnath, der immer tiefer in den Sessel rutschte. Und der dann doch ehrlicherweise – nickte.

Vor der Kommunalwahl den Erhalt aller Bäder versprechen und nachher die „Oase“ (und mehr?) schließen – selbst Genossen räumen ein, dass man sich da wohl so was wie Wahlbetrug vorwerfen lassen muss, und die Bürger sehen es offenbar genauso. Denn von 506 Essenern, die wir beim NRZ-Bürgerbarometer befragt haben, erklären überwältigende 70 Prozent, „ja, auf jeden Fall“ handle es sich da um einen Wortbruch der SPD. Nur 10 Prozent lehnen dieses harsche Urteil ab, 20 Prozent der Befragten mögen sich nicht entscheiden.

Auffallend: Unter Männern findet die korrigierte SPD-Position deutlich mehr Verteidiger als unter Frauen. Und gemessen am Alter empören sich 40- bis 49-Jährige am meisten, die Bürger zwischen 60 und 69 Jahren am wenigsten.

Kaum überraschen kann, dass nördlich der A40 der Kreis derer, die von einem „Wortbruch“ sprechen, größer ist als im Süden: Dort lassen 24 Prozent Unentschiedene darauf schließen, dass ihnen das in die Jahre gekommene Spaßbad „Oase“ schon wegen der Entfernung eigentlich eher schnurz ist.

Dass selbst die CDU den Sozis in ungewohnter Milde beisprang und formulierte, es habe sich ja vielleicht nicht um Wähler„betrug“, sondern nur um Wähler„täuschung“ gehandelt, mag mit dem christdemokratischen Bäder-Versprechen in Sachen „Hesse“ zu tun haben, das vor Jahren gegeben und nicht gehalten wurde.

Dabei ist nicht einmal ausgeschlossen, dass die alte schwarz-grüne Phalanx den Betrugsvorwurf gegenüber der SPD irgendwann noch mal aufwärmen könnte: Auch für das Bad am Südpark in Kray/Steele haben die Sozialdemokraten schließlich den Erhalt zugesagt. Genau danach sieht es aber nicht aus, auch wenn bis zum Abschluss der Sanierung im Stadtbad Nord-Ost weiter geplantscht werden darf. Einen ausdrücklichen Ratsbeschluss, das Hallenbad zu retten, so wie man es mit dem Freibad Dellwig („Hesse“) im November 2009 vorexerzierte, verkniffen sich die Sozialdemokraten jedenfalls.

### **„Hesse“ – nie wieder**

Und überhaupt, „Hesse“: Bislang ist nur die Freibadsaison 2010 gesichert, weil stadtweit teurere Bädertickets und kürzere Öffnungszeiten die 217.500 Euro Kosten (dieses eine Mal noch ohne Overhead-Kosten berechnet) mehr als kompensieren. Doch schon für 2011 kann Sportdezernent und Stadtdirektor Christian Hülsmann seine Hand noch nicht dafür ins Feuer legen, dass die Bezirksregierung den Weiterbetrieb akzeptiert. Erst am Mittwoch hatte der Chef der Kommunalaufsicht, Holger Olbrich, im Rat deutlich gemacht, dass er den Essener Beschluss zum Erhalt des Bades so nicht noch einmal akzeptieren würde. Das klang nach: Wir haben uns da breitschlagen lassen.

Viel wird für die Bäderlandschaft im Nordwesten davon abhängen, ob die ehrgeizigen Pläne für einen Bad-Neubau reifen – ein Projekt, dem allerdings im Gegenzug nach der „Oase“ auch noch das Hallenbad Borbeck und das kurzfristig gerettete Freibad „Hesse“ zum Opfer fallen müssten.

„Hesse“ am Ende doch noch opfern? Für die Genossen scheint der Gedanke derzeit weit, weit weg. Vielleicht auch, weil man nicht noch einmal darauf spekulieren kann, dass einem großspurige Bestandsgarantien im Wahllokal üppig Stimmen sichern. Auch das NRZ-Bürgerbarometer bringt keine Sicherheit, denn wie lange sich die 70 Prozent über den SPD-„Wortbruch“ ärgern werden, wurde nicht gefragt.

*Wolfgang Kintscher*